

Wir fliehen vor der Liebe...

(von Gustav-A. Hossenfelder)

...obwohl wir den Weg der göttlichen Anbindung und Anknüpfung schon immer gingen und gehen und nun vor diesem Ziel stehen, doch wir verlängern diesen Weg ins Ungewisse durch den falschen Glauben an ein (Schein-)Leben, an dem wir hängen, so als ob dieses alles sei und das Einzige wäre. Es wird nicht erfasst, dass wir alle nur einen Traum von „Leben“ träumen und allein in diesem Leid, Schmerz und Enttäuschung ausfechten – einen Kampf gegen uns selbst, voll der Maya eigener Illusion, Verblendung und Verstrickung. Wir wähnen uns isoliert und einsam, ja empören uns über diese ach so böse Welt, doch zugleich suchen wir deren Glanz und Glimmer, die Lust in dieser. Wir haben Angst vor der Wahrheit, die wir suchen und wollen sie nicht haben, doch zugleich wollen wir heilig sein und werden. Denn statt der Wahrheit zu folgen, denken wir insgeheim: „Lieber Gott, bitte nicht gleich und jetzt, lieber noch ein wenig schlafen und träumen“, anstatt der Wahrheit mutig nachzufolgen. Doch so können unsere Alpträume nie ein Ende finden und wird die Wahrheit nicht erreicht, so wird sie nur verpackt und zugedeckt. Wir laufen vor uns selber fort durch hektische Betriebsamkeit, durch ein Suchen in der äußeren Welt, durch ein Träumen von sogenanntem Glück und Erfolg und betrügen uns mit Sex und Geld, doch das ist der Weg nach Nirgendwo.

Wir fliehen vor der Liebe, dem unbekanntem Neuen, aus Angst vor uns selbst, vor der Einsamkeit vermeintlich dunkler Leere, und die Wirklichkeit des Erwachens scheint uns schlimmer als der Schmerz der Welt; wir wollen frei sein und binden uns an selbstgemachte Götzen. Wir suchen die Gemeinsamkeit der Liebe und zerreiben uns zugleich an dieser. Wir haben Angst vor gegenseitiger Kontrolle und erfreuen uns an unserer

Macht, anstatt einander in Freiheit zu entlassen, um zu akzeptieren wie wir sind, ja wir wundern uns über Leid und Schmerz als ganz natürliche Folgen. Wir leben ein ewiges Hoffen, Wünschen und Wollen an den Nächsten, um dann herauszufinden, dass auch dieser ebenso Wünsche, Wollen und Hoffnungen hat. Wir leben ein Absehen von der Realität des Lebens, um nicht hinsehen zu müssen. Doch wollen wir Krankheit, Leid und Schmerz entkommen, um Frieden, Freude und Freiheit zu erfahren, so müssen wir aus unserem Traum der Illusionen erwachen und den Weg der Wahrheit über die Erkenntnis gehen, müssen unser ganzes Wollen auf das Wollen der Liebe, auf Gott ausrichten, um das innere Heil zu finden. Erst wenn der Scheidungsprozess des Lebens durchlaufen ist, nicht nur der des Lebens, in dem wir stehen, erst dann beginnt der Vorbereitungsweg für ein neues. Die von uns gemachten Götzen müssen fallen, denn was voll ist, das muss leer werden, um neu gefüllt zu werden. Und jene, die den Weg vorausgingen, die Meister und Gesegneten, sie ermuntern uns aus eigener Erfahrung, fröhlich den Weg zu gehen. Nicht als Knecht in gebückter Haltung, nein, aufrecht, mutig und mit einem starken Herzen in der Akzeptanz des Lebens, denn erst durch eine solche beginnt der Vorbereitungsweg auf das wahre Ziel. Erst dann kommt die Phase des Alleingehens, die Phase der Ablösung und letzte Hingabe auf der Basis des Vertrauens.

Denn je klarer das Erkennen des Weges wird, umso stärker wird zugleich der Wille zum Vorwärtsschreiten, umso leichter die Ablösung von der Welt durch ständiges Abwägen und Zurücklassen von dem, was wir als Ballast nicht mehr brauchen, um in das selbstgemachte Geschenk der Freiheit und grenzenloser Freude zu gehen. Wer sein absolutes Ja für Christus gesprochen hat, der wird durch so viele Spannungen,

Diskrepanzen und Läuterungsprozesse geführt, welche ihn bis an die Grenze der Erträglichkeit bringen, doch dadurch lösen sich langsam alle weltlichen Anhaftungen und Bindungen aus den Verblendungen und Täuschungen auf, wird ein Ende der Täuschung erreicht. Bei aller Liebe zu dem Einen ist dennoch der Weg in das Licht am Anfang ein harter und schmerzlicher Prozess der Illusionsauflösung, von dem alle, die den Weg gehen oder gingen, nicht verschont geblieben sind, und von dem auch der Autor sehr wohl zu berichten weiß. Wir können nicht ermessen, wie schwach wir in unserem Kern noch sein können und sind, also immer noch fallen können. Doch der Eine versteht die Zweifel, die Sorgen und Ängste, die uns auf dem Wege begleiten. Durch das Loslassen der Welt scheint der Weg in das Licht mit anfänglicher Trostlosigkeit gepflastert, und es entstehen Depressionen durch einen inneren Widerstand. Zudem wähnen wir uns total isoliert und allein auf unserem Wege, ja geradezu zerrissen in einem Zustand des bedrückenden Gefühls, weder in der Welt noch im Himmel zu sein. Doch wollen wir in das Licht, so wird die Aufgabe weltlicher Begierden und Anhaftungen gefordert, als ein Tausch der Welt für das Licht, so soll und muss es sein.

Der Mensch kehrt jetzt zurück in die Ewigkeit, er verlässt Schritt für Schritt Raum und Zeit, da beides nur Erscheinungen im Fallgeschehen geschehen sind, nur eine Erscheinung materiellen Seins, doch die Umwandlung ins Licht ist bereits im vollem Gange. Das derzeitige Leben, der Aufenthalt in Raum und Zeit, ist nur Ausdruck der Summe aller bisherigen Erfahrungen unserer aller vergangenen Leben. Die Seele, das eine und einzige Leben, sie lebt außerhalb von Raum und Zeit, doch in ihr ist alles gegenwärtig, das Heiligtum Gott-Vaters, der reinste Himmel, die Heimat, die Ewigkeit. So sehr sich der Mensch auch an Zeitbegriffe klammert, schon längst ist die

Zeit nicht mehr das, was sie einstmals war, denn die Schwingung um unser Zentralgestirn, d.h. die Geschwindigkeit der Umdrehung des Sonnen- und Milchstraßensystems um den Mittelpunkt der einholenden Liebe Gottes, hat bereits erheblich zugenommen. Und diese Geschwindigkeit wird sich steigern, schneller noch als das Licht. Gott holt in seiner Liebe Seine Kinder heim und mit ihnen das materielle Sein in seiner bekannten Formdichte.

Und je näher wir dem Licht kommen, umso größer erscheint die Dunkelheit der Einsamkeit, was viele veranlasst den Weg aufzugeben, um sich der Trostlosigkeit einer solchen inneren „Wüste“ und deren Prüfungen zu entziehen. Doch halten wir aus, gehen dennoch immer weiter, so kommen wir auf unserem steinigen Weg als Ausgleich zu Oasen des Friedens, der Ruhe, Freude und Geborgenheit. Wir werden immer wieder gestützt von der Kraft des Einen und liebevoll getragen und wissen dann, wir stehen unter Seinem Schutz. Dann beginnen sich die Früchte der Treue durch den Strom der Liebe zu zeigen, der zu uns fließt und alle Ängste lösen sich wie ein Nebel auf. Ein wunderbares Geschehen auf das wir uns vorbereiten sollten, auf die kommende Zeit einer enormen Bewusstseins-erweiterung, in der wir die Begrenzungen unseres bisherigen menschlichen Seins weit hinter uns lassen können. Denn alles wird sich jetzt zum Lichtvollen hin verändern, um uns für die einzige Kraft zu öffnen, die uns hilft, in ein neues Bewusstsein hineinzuschreiten – in die dienende Liebe.

Dann wird eine zunehmende Lichtung im Herzen Einzug halten, die dunklen Schatten der Verblendung verlieren sich, und was sich dann offenbart, das ist das große, das ewig wärmende Licht. Der oft sehr einsame Weg der Loslösung in verwandelnde Erkenntnis ist nötig, und haben wir den Mut, ihn zu

gehen ohne die Welt zu flüchten, dann zeigt sich, dass letztendlich alles in dieser Welt ohne Bedeutung ist, wodurch die Gier nach sogenanntem Leben wie nach materiellen Dingen und ebenso die Angst vor deren Verlust vergeht. Was bleibt, ist tiefe unendliche Dankbarkeit für die neu erhaltene Fülle, die Freude eines inneren Friedens in der Freiheit und Ungebundenheit eines neuen Seins. Ist diese Zeitreife der Weihe gekommen, so versinken wir in Seinem Licht, einem Licht, welches nicht zu beschreiben ist. Doch selbst dann sind wir noch keine wahren Eingeweihten oder auch Meister, aber ein Knoten unter Millionen anderen, die das Licht-Netz der Welt zusammenhalten in Seinem Strom nie endender Liebe, im Dienst am Ganzen. Der Weg in die endgültige Freiheit, er ist ein unendlicher langer, denn sind die Prüfungen auf Erden gelöst und abgeschlossen, so kehren wir noch lange nicht in die Ewigkeit ein, nein, doch ein neuer, ein schönerer Abschnitt des Weges wird sein.